

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schatzgräber

Schreker, Franz

Wien, 1919

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)



VIERTER AUFZUG.

(Ein Saal im Schlosse des Königs. Eine festliche Tafel. — An dieser der König, die Königin, die ihr Geschmeide trägt. Elis im Rittergewande, Els, Herzoge, Grafen, Ritter, Edle und ihre Frauen in prächtigen Gewändern. — Der Narr bedient den König als Mundschenk. Rauschende Musik.)

Erste Szene.

König (gut gelaunt):

Nun, Narr, Du
hast es gelöst!
Sieh an meine Fraue —
sie strahlt im Glück!
Ist's noch dieselbe,
von der wir glaubten
vor wenigen Tagen,
es hätte ihr letztes
Stündlein geschlagen?
Die Augen leuchten,
die Wänglein sind rosig,
der holde Mund ist
ein einziges Lächeln.
Ei lehrt mich die
Frauen kennen, Ihr
Weisen!
Und nun, Narr, denk' an
Dich selbst einmal! Ihr
alle müßt wissen —
es tanzt unser Narr
auf Freiersfüßen.

Chorus: Haha — wie witzig —
die Majestät! Famos!
Ganz köstlich!
Entzückend, fürwahr!

Narr (grob): Ei schert Euch doch um
die eigenen Sachen!
Ich hab' Euer Wort
und gar wenig Eil!
Doch Ihr, Herr König,
Ihr sollt Euch spüten:
Denkt an den Erben
und seht fein dazu,
sonst werden die
hohen Herrschaften
da, am End' noch ü=
ber den König lachen.

König (lachend): Ein frecher Schlingel!
Doch sei ihm verziehen —
er hat sich bewährt!
Was man von all den
hochgelahrten Herren
meines Hofes —

Magister (der Leibarzt des Königs, unwirsch)
König, ver=
schont mich mit Euren
Spässen! Mein Fach das
versteh' ich, das könnt
Ihr mir glauben. Ku=
rier' einen Mann und —
wenn's sein muß — ein Vieh.
Doch bei 'ner Frau, mit
Verlaub zu sagen,
und wär's eine Kön'gin,
gelingt mir's nie.

König: Gut gegeben, Magister —
nur find' ich, Ihr macht
von un'rer Laun' all-
zu reichlich Gebrauch.
Doch was seh' ich, Herr
Ritter von Ilfenborn,
Eure Braut ist schweig-
sam, verschmäht Speis und Trank,
blickt bleich und nicht
g'rade festes=froh?

Elis (stammelnd): Die weite Reise,
o hoher König, — die
vielen Ehren — die
Freude wohl —

König: Und Ihr — Ihr
tuschelt fort mit dem
Kanzler. (boshaft) Der lehrt Euch wohl,
wie man Schätze gräbt?

Kanzler (beleidigt): Mein König!

König: Ei ja, schon gut — wir
versteh'n uns, Kanzler.
Und nun, Ihr Leut', nehmt
die Gläser hoch und
tut uns Bescheid mit
herzhaftem Trunk. Der
Held un'rs Festes,
der neue Lehnsherr,
Ritter Elis von
Ilfenborn lebe! —
Hoch — hoch!

Chorus: Hoch — hoch! Heil
Elis! Er lebe! —
Hoch! — Heil ihm! Heil ihm!

Graf (Herold des dritten Aufzuges):
Gestattet, Herr König,

daß ich, erweiternd
den gnädigen Spruch,
mein Glas erhebe
auf's Wohl jener Frau,
die geschenkt uns ward
in neuer Jugend,
in neuer Schönheit,
deren Licht, alles
verdunkelnd, strahlt,
einer Sonne gleich
in wärmender Pracht:
Die schönste Frau
dieses Reichs —

Ruf: Nein, nein, der Welt!

Graf: Unſ're Kön'gin lebe!

Begeisterte Rufe: Hoch, hoch! Unſ're Kön'gin!

Heil ihr — ſie lebe,
die schönste der Frau'n,
der Stern der Erde!
der Born des Schönen,
die Sonne, der Quell
aller süßen Freuden —
ſie lebe — hoch — hoch!
Heil unſ'rer Kön'gin!

(alles springt auf, die Gläser klingen)

Elis (wirft in jäher Bewegung das Glas zu Boden).

Die in ſeiner Nähe:

Was iſt Euch? Was tut
Ihr? Seid Ihr von Sinnen?

Elis (ſich an den Kopf greifend):

Verzeiht — vergebt mir —
das Glas — es entglitt
meiner Hand —

König (gutmütig verweisend):

Seid achtsam, Ritter,

ein andermal! Und
nun, Herr Kanzler, Ihr
sitzt ja auf Nadeln
und zappelt umher
wie ein Fisch im Netz.
Was gibt's? — Was drückt
Euch das Herze ab?

Kanzler (ein dürres graues Männchen):
Wenn Majestät
geruh'n zu erlauben,
so möcht' ich, als Hüter
des Reichs sozusagen —
gewissermaßen — es ist
meine Pflicht, und ich meine —
es wäre sehr spannend viel-
leicht und nicht ohne Wert,
zu erfahren, wie den der
Ritter, der Ritter Elis
(sich wiederholt räuspernd)
unser sehr werter, neuer
Lehnsherr, kam zu dem
Schatz, dem kostbaren
Schatz, den wir so lang
vergeblich gesucht.

König: Jetzt ist's heraus.

Chorus: Ei bravo, Kanzler!
Gewiß, sehr spannend!
Hört, hört, den Kanzler!

Kanzler (ermutigt): Als dieses Reichs
Verweser und Hüter,
möchte ich meinen,
wenn wir es wüßten,
wäre es möglich
vielleicht und auch
wichtig, die Täter

zu fassen, die
Räuber des Hortes,
und — wenn wir sie
haben, zu richten
die Frevler nach
Recht und Gesetz.

König (schmunzelnd): Nichts zu sagen
dagegen. Nun also,
Herr Ritter, — so
gebt uns Kunde!

Elis (zögernd): Erlaßt mir's, König!

König: Ei seht doch, Ritter,
es brennt darauf
in heißer Begierde
das neugier'ge Volk!

Chorus (durcheinander): Ach ja, erzählt uns —
wie's kam —! Wie die
Laute Euch wies! Wie
den Schatz Ihr fandet!
Wo habt Ihr die Laute —
die Wunderlaute?

Elis: Die ging mir verloren.

Rufe: Wie — was? Die Laute —
die ging Euch verloren?

Elis: Sie ward mir geraubt.

König (aufmerksam werdend):
Ei Teufel — die Laute —
die ward Euch geraubt?
Ja aber — wer wies
Euch, wie fandet
am End' Ihr dann
doch den Hort?

Elis (nach einer kurzen Pause, in der er sichtlich mit sich
kämpft):
Am Ilfenstein —

in uralter Zeit —
Ihr kennt wohl die
Sage, Herr König —
da hauste in Pracht
und in Herrlichkeit
Schön=Ilse, die
holdsel'ge Frau.
Ein hehrer Schatz
ihr zu eigen ward,
der lieb der Huldin,
die ängstlich ihn barg,
Jugend und Schönheit
für immerdar.
Ein häßlicher Zwerg,
der liebte sie heiß.
Sie wies ihn von sich
mit Spott und mit Hohn —
da raubte der Alb
ihr den Wundertand —
einsam liegt der Berg:
Frau Ilse verschwand.
Ihr Körper verfiel,
doch die Seele lebt;
in Menschenkindern
sie wieder erstand
mit all der Sehnsucht,
mit all dem Wünschen
nach jenes Schatzes
hehr=seltsamer Kraft.
Der wandert' umher,
ging von Hand zu Hand.
Bei einer Kön'gin
er endlich sich fand.
Und der Zwerg, von Lieb'
gequält und von Reu' —
der ruhte nicht Nacht

und ruhte nicht Tag,
und dient' in Qualen
und hündischer Treu'
bis den Schatz er schafft'
jenem Menschenkind,
in dem verzweifelt
die Sehnsucht bebt
nach ew'ger Jugend
und ew'ger Schönheit:
Frau Ilse — sie lebt!
So kam's, o König,
daß Euch entwunden,
geraubt ward der Hort:
Triebhafte Mächte
waren am Werk — un-
ird'sche Gewalten —
Ihr könnt sie nicht fassen
und könnt sie nicht strafen.

König: Ein artig Märlein!

Kanzler: Doch sind wir begierig
nun zu erfahren,
wie Ihr sie bezwungen,
die Zaubergestalten,
wie's Euch gelungen —
trotz teuflischem Weben
der finstern Mächte —
den Schatz zu heben?

Elis (in Verückung): Das war eine Nacht,
wie noch keine kam.
Es spannen die Träume
in seltsamem Leben
ein duftig Gespinnst
zart-leuchtender Schleier.
Es zog ein Zittern,
ein leises Klingen,

wie Hauch von Harfen,
lindtönend dahin,
es schlangen, tanzen=
den Elfen gleich,
berauschende Düfte
verwirrende Reigen.
Und aus dem Glast, aus
dem tönenden Meer
stieg auf ein Märchen —
ein zaub'risch Wesen:
Blitzender Steine
geheimnisvoll' Leben
schmiegte sich brünstig
in samtene Glieder.
Edelsten Goldes
blaß=blinkend Glühen
rankte sich zärtlich
um schneeige Arme.
Auf zweier Brüste
sanft=holden Wellen
wiegte sich küßend
mattroß'ger Perlen
schimmernder Glanz.
In Ein's vermählten
sich Leib und Geschmeide:
unerhört Hohes
bot sich mir dar —!
Wie seid Ihr töricht
in Eurer Verzückung!
Was wißt Ihr Armen
von Schönheit und Freude!

Rufe (halbblaut): Was soll das?

Elis Ein Götzenbild feiert
Ihr dort auf dem Thron!

Rufe: Ist er besessen?
Fiel er in Wahnsinn?

Elis: Ich löst' mein Wort und
ich hielt meinen Schwur.
Doch Ihr — seid edel
und beugt Euren Stolz!

Kanzler (leise, nahe bei ihm):
Ihr redet Euch um
den Hals, Herr Ritter!

Elis: Gebt ihn mir wieder,
den hehren Tand!
Gib ihn mir wieder,
Du arme Kön'gin!

Graf (leise, heftig): Schweig, Unsel'ger!
Es gilt den Kopf!

Elis: Auf Deinem Nacken
bleichen die Perlen —

Rufe: Hört nicht —! Hört nicht!
Er ist befeffen!

Elis (steigernd): Fahl blinkt der Steine
einst leuchtende Pracht —

Rufe (immer erregter): Er schmäht die Kön'gin!

König (aufspringend): Genug — genug!

Rufe: Jagt ihn zum Teufel!
den frechen Gauch!

Elis (in höchster Ekstase, beinahe schreiend):
Hört mich, Ihr Alle!
Frau Ilse verdirbt —
Hohl ward ihr Antlitz,
in Gram erloschen
der Augen Glut:
Arm ward die Welt;
ein Märchen verkam —
Frau Ilse — sie stirbt!

Stürmische Rufe: Schlagt ihn zu Boden!
Er schmäht un're Kön'gin!

Stopft ihm das Lästernaul!
Er ist behext.
Schleppt ihn zum Rad —
zur heiligen Fehme! (sie dringen auf ihn ein)

Zweite Szene.

Vogt (mit einem Mantel bekleidet unter dem er verborgen die
Laute trägt, hastig auftretend):

Halt, o König!
Gebiete Einhalt!
Nicht der ist der Sünder,
den Ihr bedräut!
Dort — dort — seht hin —
die ihr Haupt verhüllt,
die schamlose Dirne —
ich klage an!
Entweiht, o König,
ist Euer Haus!
Geschändet die
heiligste Majestät —

König: Was soll das, Vogt?
Sprecht doch deutlich,
erklärt Euch!

Vogt: Den Auftrag, den
Ihr mir gabt, o Herr —
ich hab' ihn vollführt,
den Schuld'gen fand ich.
Die Folter löste dem
Unhold die Zunge. —

(Els stößt einen leisen Schrei aus.)

Ein Knabe noch, ein
rothaar'ger Teufel,
angestiftet von
der da, dem Weib dort!
Drei ihrer Freier
hat er erschlagen,

tücklich gemordet.
Mit deren Golde
ward teuer erkauf't
der geraubte Schatz,
den verborgen hielt
ein schändlicher Hehler.
Als Kunde ward die=
sem furchtbarem Weib,
daß der, den Ihr, König,
vom Galgen befreit,
auszog zu suchen
den hehren Hort,
da raubte der Knabe —
ein willenlos Werkzeug
im Bann dieser Hexe —
die kostbare Laute.

(Er zieht die Laute unter dem Mantel hervor und reicht sie Elis)

Sie wars, die uns führte.
Da nehmt sie wieder!
In die Träume des Frevlers
schlich sich ihr Raunen.
Sie scheucht' ihn vom Lager:
Halbirren Blickes,
die Laute im Arm,
jagt er nach phan=
tastischen Schätzen,
dem Schlafwandler gleich.
So griffen wir ihn —
gelockt von dem Klang —
wühlend, grabend
in schwarzer Erde.

Els (bricht erschüttert zusammen):

Ah — — — — —! Hört auf!
Macht ein End'!
O endet die Qual!
Zu viel — zu viel —

König: Verteid'ge Dich, Weib!
 Ist's so, wie er sagt?
 Bekennst Du Dich schuldig?

Els (sinkt leise wimmernd in die Knie)
 Gnade! Gnade!

Chorus: Entsetzlich! Grau'nhaft!
 Welch ein Scheusal!
 In ihr wohnt der Böse!
 Gnade ihr Gott!
 Dem Satan verfallen!

König: Fort — hinweg!
 Mir aus den Augen!
 Man soll sie richten —
 und soll sie verbrennen!

Narr: Haha — Herr König —
 Ihr macht die Rechnung
 ohne den Narren!
 Verzeiht, hohe Herr'n,
 illustre Damen!
 Um ein gar prächtiges,
 flammendes Schauspiel
 seid Ihr betrogen.
 Die Scheite schichtet
 ein andermal.

Kanzler: Was will der Narre?

Magister (brummend): Ist's an der Zeit
 zu albernem Späßen?

Narr: Ihr gabt Euer Wort mir —
 ich mahn' Euch, Herr König!
 Dies ist die Braut, die
 ich mir erkoren;
 dies ist das Liebchen,
 die führ' ich heim.

König: Du bist wohl verrückt?

Narr: Ein Narr — was wollt Ihr?
Ein Weiser tät's nicht.
Oder doch — vielleicht.
Für mich ist sie gut.
Für einen Narren
ein reizend' Gespiel.
Bei mir — was soll ihr
das Fegefeuer — da
hat sie, verlaßt Euch,
die reine Hölle.
Drum gebt sie mir, ich
will sie kurieren.
Den Teufel verjag'
ich mit meinen Spä=
sen, der wandert aus
schon am ersten Tag.
Und Arbeit in Hülle
und Prügel als Lohn —
was braucht Ihr den
Galgen und Feuer
und Rad? Um die
Seele ist's schad' — doch
in meiner Klau', ich
schwör's Euch, wird noch 'ne
Heilige draus.

König: Du hast mein Wort, Du
wahnwitz'ger Tölpel:
So zieh' von dannen —
doch bleib' wo Du bist!
Denn Einer, der sich
solch Weibchen erkies't,
mir auch für 'nen Nar=
ren zu närrisch ist.

(König, Königin und Gefolge ab. — Zurückbleiben nur der Narr,
Elis und Els.)

Dritte Szene.

Narr (nachrufend): Dank, Dank, Herr König,
Ihr seht mich nicht wieder.

(für sich): Du armsel'ger Narr,
du hast deine Not,
dich bracht' dein Amt der=
einst um die Liebe —
nun bringt die Lieb' dich
um Amt und Brot.

Els (hastig auf Els zutretend, mit leidenschaftlicher Heftigkeit):

Sag', daß er log
daß es nicht wahr ist;
daß es ein Traum war —
ein schwerer Traum!
Daß Du rein bist und
schuldlos — o sprich —
ich beschwör' Dich!
Glauben will ich Dir,
Dir vertrau'n — — —

Els (schwach): Leb' wohl, Geliebter, —
Du sollst mich — vergeffen!
Ich müßte so viel, ach,
so Vieles Dir sagen.
Nur Ein's: Was an Dir
gesündigt ich habe —
glaub' mir, Du Armer —
aus Liebe geschah's!

(Sie reicht ihm flehenden Blickes die Hand hin.)

Els (senkt das Haupt): — — — — —

(Er wendet sich starr ab und geht langsam dem Hintergrunde zu;
ab.)

Vierte Szene.

Narr: Komm, komm, mein Bräutchen,
nun geht es hinaus
in Nacht und Nebel
und Wetter und Graus.

Und dünkt es dich hart
und fällt es Dir schwer,
so denk' dran, Dein Schick-
sal läuft nebenher.
Und ob auch Dein Herz
zu Stein erstarrt —
es winkt Dir doch Leben,
ein neues Leben!
Es mag Dir Kummer
und Sorgen und Gram,
doch — kommt einst ein Frühling —
auch Freude geben.

(Er führt Els, die vollständig gebrochen sich auf seinen Arm stützt,
langsam und zart durch die Mitte ab.)

Vorhang.

